

WALTHER L. BERNECKER

KRIEG IN SPANIEN 1936–1939

2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage

A 06 - 02995



Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Einbandgestaltung: Peter Lohse, Büttelborn.

Einbandbild: Pablo Picasso, Guernica.

© Succession Picasso/VG Bild-Kunst, Bonn 2005.

Foto: akg-images.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

2., vollständig überarbeitete Auflage 2005

© 2005 by Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt

1. Auflage 1991

Die Herausgabe des Werkes wurde durch
die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-darmstadt.de

ISBN 3-534-19027-0

INHALT

Einleitung	1
1. Hintergründe und Anlässe: Strukturen und Konjunkturen	5
2. Die militärische Dimension: Kriegsphasen und Operationen, Milizen und Heere	25
3. Die internationale Dimension: Intervention und Nichtintervention	47
4. Die politische Dimension: Einheit und Vielfalt	115
5. Die sozioökonomische Dimension: Revolution und Reaktion	153
6. Die ideologische Dimension: Kirche und Kultur	187
7. Schlußbetrachtung: Gesamteinschätzung und Folgen	210
8. Der Bürgerkrieg und die spanische Gesellschaft – 70 Jahre danach	217

Anhang

Tendenzen und Desiderate der Forschung	237
Hilfsmittel: Archivführer, Lexika, Bibliographien	267
Abkürzungsverzeichnis	279
Literatur	281
Personenregister	295

EINLEITUNG

Der Bürgerkrieg von 1936 bis 1939 gehört bis heute zu den zentralen Themen der neueren spanischen Geschichte. Trotz der unübersehbaren Fülle an bereits vorliegender Literatur muß er als immer noch nicht aufgearbeitet betrachtet werden. In den letzten Jahren ist vor allem der Ruf nach theoretisch orientierten, empirisch abgesicherten und systematisch angelegten Analysen laut geworden, die sowohl vom methodischen Zugang wie von der inhaltlichen Aufarbeitung her eine Zusammenschau politisch-diplomatischer, wirtschaftlich-sozialer und waffentechnisch-militärstrategischer Fragen in Angriff nehmen. Derartige Synopsen dürften allerdings auch in Zukunft zu den Desideraten der Forschung gehören. Da die relativ gute Ausgangsposition für ein solches Unterfangen – eine große Menge an Detailstudien zu nahezu allen Fragenkomplexen des Bürgerkrieges – zugleich dessen größtes Hindernis darstellt, ist es für einen heutigen Historiker doch nur nach jahrelanger Einarbeitung möglich, sich einen Überblick über die Quellenbasis, den Gang und den Stand der Forschung sowie die methodischen Probleme zu verschaffen. Dabei bieten sich dem Forscher, was den Zugang zu archivalischen Quellen betrifft, seit Jahren bessere Bedingungen denn je zuvor. Die spanische Verwaltung ist nämlich im Hinblick auf die Öffnung staatlicher Archive – allerdings nicht, was Militärarchive betrifft – außerordentlich liberal: Gegenüber dem vorhergehenden Regime haben die Regierungen der Monarchie eine radikale Kehrtwendung vollzogen und die Sperrfrist der meisten Archive auf den im internationalen Vergleichsmaßstab wohl einmalig niedrigen Zeitraum von zwanzig Jahren gesenkt; die Benutzungsmöglichkeiten sind ebenfalls drastisch erleichtert worden.

Noch in anderer Hinsicht sieht sich der heutige Forscher einer – verglichen etwa mit dreißig Jahren zuvor – radikal veränderten Situation gegenüber. Seit Francos Tod sind zu dem historiographischen „Dauerbrenner“ Spanischer Bürgerkrieg eine Unmenge neuer Veröffentlichungen erschienen, die es immer schwieriger werden lassen, sich im Labyrinth dieses kontroversen Themas zurechtzufinden – dies um so mehr, als neben der quantitativen Aufblähung, vor allem bei spanischen Publikationen, eine ideologische Di-

versifizierung zu konstatieren ist, die früher nur für die ausländischen oder die im Ausland erschienenen Forschungen galt. Die außerordentliche Nachfrage nach zeithistorischen, politologischen und soziologischen Publikationen über die jüngste spanische Geschichte und Gegenwart führte unmittelbar nach 1975 zu einem nie dagewesenen Bücherboom. Die Öffnung der Archive, die Abschaffung der Zensur, das Mitteilungsbedürfnis jener, die jahrzehntelang zum Schweigen verurteilt waren, sowie das Informationsbedürfnis derer, die ebenso lange kritische Literatur nur unter dem Ladentisch oder im Ausland kaufen konnten, die durch Orientierungslosigkeit im politischen Alltag (der plötzlich mitbestimmt werden durfte) bedingte Suche nach historischen „Modellen“ und verschütteten Alternativen, sicherlich auch verlegerische Rührigkeit, die die günstige Konjunktur auszunützen verstand: diese und andere Faktoren haben das Anschwellen der spanischen Bücherproduktion mitbedingt. Angesichts dieser verwirrenden und verwirrten Situation erscheint ein strukturierender Überblick über Gang und Stand der Erforschung des Spanischen Bürgerkrieges gerechtfertigt und erforderlich, wobei die Fülle an Literatur zu einer strengen Auswahl nötigt.

Die Geschichtsschreibung über den Spanischen Bürgerkrieg weist einige Eigentümlichkeiten auf: In Spanien selbst wurde die Forschung jahrzehntelang nicht als historisch-kritische Wissenschaft betrieben, sondern (zumindest teilweise oder notgedrungen) als Legitimation des Siegerregimes verstanden. Während engagierte Literaten auf republikanischer Seite und ein Großteil der Linken im Bürgerkrieg den „weltweiten Entscheidungskampf unseres Jahrhunderts zwischen Aufstieg im Sozialismus und Untergang in der Barbarei“ (Alfred Kantorowicz) sahen, wurde der Kampf von den Siegern als antibolschewistischer „Kreuzzug“ und „nationaler Befreiungskrieg“ interpretiert. Kommunistische Darstellungen wiederum haben den „nationalrevolutionären“ Aspekt des „Befreiungskrieges des spanischen Volkes“ gegen die faschistischen Interventen, anarchistische Deutungen den sozialen Charakter des revolutionären Aufbruchs betont. Ein sehr großer Teil der kritischen Bürgerkriegshistoriographie erschien außerhalb Spaniens; erst das Ende des Franquismus brachte eine grundsätzliche Änderung.

Zum einen verlagerte sich der um viele junge Nachwuchskräfte erweiterte Kreis der Wissenschaftler nach Spanien; zum anderen zeigen auch Thematik, Fragestellungen und Methoden der spanischen (und internationalen) Forschung deutliche Unterschiede zu

der Bürgerkriegsforschung auf, wie sie bis Ende der sechziger Jahre betrieben wurde. Konzentrierte sich bis dahin das Forschungsinteresse an den historischen Problemen des Bürgerkrieges fast ausschließlich auf die internationalen, diplomatischen und militärischen Aspekte des Kriegsgeschehens, so ist inzwischen ein deutlich wahrnehmbarer Wandel der Forschungsschwerpunkte in Richtung auf struktur-, wirtschafts- und sozialhistorische Fragestellungen sowie auf mentalitäts- und kulturgeschichtliche Probleme feststellbar. Diese Veränderungen und Tendenzen werden im vorliegenden Band ausführlich diskutiert.

Im folgenden soll es darum gehen, den Bürgerkrieg auf seinen verschiedenen Ebenen zu untersuchen, die Hauptprobleme zu identifizieren und die wichtigsten historiographischen Debatten zu analysieren. Umstritten ist bis heute die gesellschaftliche „Bruchlinie“, die 1936 durch die „zwei Spanien“ ging und es eindeutig ermöglichen würde, bestimmte soziale Gruppen und Schichten dem einen oder dem anderen Lager zuzuordnen. Sicherlich war der Krieg im Grunde und primär ein Klassenkonflikt; dieser wurde allerdings von vielen sekundären Konflikten überlagert, so daß die Konfliktachsen nicht mehr ausschließlich entlang der Klassenlinie gezogen werden können. Sie wurden überlagert und durchkreuzt von nationalen und religiösen, wirtschaftlichen und kulturellen Problemfeldern; schließlich sprechen einige Autoren auch vom Phänomen der „geographischen Loyalität“, was darauf verweist, daß in vielen Fällen die Option für die eine oder die andere Seite alles andere als eine frei getroffene Entscheidung war. Soweit wie möglich wird diese komplexe Situation in den folgenden Kapiteln aufgegriffen und in ihrer Verschränkung analysiert.

Angesichts der außerordentlichen Fülle an Literatur sowie der inzwischen höchst aufgefächerten und differenzierten Forschungslage kann es im folgenden Überblick nur darum gehen, Tendenzen und Fragestellungen der Historiographie vorzustellen, Themen und Schwerpunkte herauszuarbeiten. Literarhistorische Aspekte wurden bewußt ausgeklammert, da dieser Bereich wegen seines Umfangs inzwischen ein eigenständiges Forschungsgebiet darstellt und außerdem eines besonderen methodischen Zugangs bedarf. Der Titel des Bandes („Krieg in Spanien“) soll darauf hinweisen, daß die Auseinandersetzung von 1936–1939 nicht nur ein *Bürgerkrieg* war, sondern stets auch Elemente eines (nicht erklärten) internationalen Krieges aufwies; die Bedeutung des Krieges – darüber waren sich bereits Zeitgenossen einig – ging weit über Spanien hinaus.

Hinsichtlich der Terminologie wurde eine pragmatische Lösung gewählt: Zur Verwendung kommen zumeist die Eigenbezeichnungen der beiden kriegführenden Seiten, ohne damit irgendeine Wertung vornehmen zu wollen. Die rebellierenden Truppenteile werden für die Anfangsphase „die Aufständischen“ und für die Zeit nach Oktober 1936 „die Franquisten“ bzw. – wie sie sich selbst nannten – das „nationale“ oder „nationalistische“ Lager genannt. Die Gegenseite wird als „republikanische Zone“ bezeichnet. In beiden Fällen lassen sich zwar begründete Einwände gegen diese Terminologie vorbringen; sie hat sich aber mittlerweile in der Historiographie allgemein durchgesetzt.

Falls in einem der folgenden Literaturhinweise in den Anmerkungen nur der Name des Autors (Herausgebers) und das Erscheinungsjahr angegeben sind, ist die vollständige bibliographische Angabe im Literaturverzeichnis am Ende des Bandes zu finden. Wird in einer Anmerkung ein Titel mit sämtlichen bibliographischen Angaben zitiert, so ist dieser Titel nicht mehr in das Literaturverzeichnis aufgenommen worden.

Für diese zweite Auflage wurden die Hauptkapitel 1–6 weitgehend unverändert aus der ersten Auflage übernommen. Die Kapitel 7 und 8 wurden nach dem neuesten Stand der Forschung überarbeitet und aktualisiert. Wesentlich überarbeitet wurde auch der gesamte Anhang: Das Kapitel über „Tendenzen und Desiderate der Forschung“ enthält nunmehr vor allem die Forschungstrends der letzten zwanzig Jahre, der Überblick reicht bis in die unmittelbare Gegenwart des Jahres 2005. Auch das Kapitel über „Hilfsmittel – Archivführer, Lexika, Bibliographien“ wurde so umgeschrieben und aktualisiert, daß es den heutigen Stand der Hilfsmittel zum Spanischen Bürgerkrieg widerspiegelt. In die Rubrik „Literatur“ schließlich wurden die wichtigsten Neuerscheinungen bis 2005 aufgenommen.

Walther L. Bernecker